

Reisetagebuch Rundreise: Tropische Märchenwelt Südindien und Sri Lanka 19. Dezember 2003 – 5. Januar 2004

Zeitdifferenz zur Schweiz

Südindien + 4.30 Stunden
Sri Lanka + 5 Stunden

Reiseinformationen

Strassen, Verkehrswege

Die Strassen sind meistens in schlechtem Zustand. Durchschnitts-Reisegeschwindigkeit ca. 30 Km/Std. Achtung Linksverkehr.

Fahrstil

Der Fahrstil der Verkehrsteilnehmer ist „mörderisch“ und stellt ein erhöhtes Unfallrisiko dar. Auf den Landstrassen herrscht reger Verkehr – Autos, Lastwagen, Fuhrwerke, Fahrräder, Fussgänger, Kühe, etc. In den Städten herrscht das totale Chaos. Während der „rush-hour“ geht hier praktisch gar nichts mehr.

Transporte

Zwischen den grösseren Städten verkehren veraltete und meist überfüllte Busse. In der Provinz findet man des öfteren Dreiräder Motorradrikschas „Threweehler“. Das Eisenbahnnetz ist veraltet, die Züge meistens überfüllt.

Freitag, 19. Dezember 2003

14.45 Uhr Abflug mit Linienmaschine der Emirates Airlines EK 90 ab Zürich nach Dubai, Flugzeit: ca. 6h.

23.50 Uhr Ankunft in Dubai. Das Shoppingparadies am Golf. Lange Wartezeit im Transit bis zum Weiterflug nach Cochin.

Samstag, 20. Dezember 2003

03.35 Weiterflug mit einer Linienmaschine der Emirates Airlines EK 530 ab Dubai nach Cochin (Südindien). Flugdauer: ca. 3.40h

09.05 Landung in Cochin. Die Zollkontrolle beansprucht über 45 Minuten.

Geldwechsel:

100 Indische Rupien = SFR. 3.- respektive SFR. 1.- = 35 Rs (Stand Dezember 2003).

Cochin oder Kochi liegt in der *Provinz Kerala*, dem reichsten Bundesstaat Indiens. Cochin war lebhafter Handelsplatz seit vorchristlicher Zeit und wurde ein Mosaik hinduistischer, chinesischer, jüdischer, christlicher und islamischer Kultureinflüsse.

Wir besuchen die Altstadt mit der Synagoge (*Judenstadt der weissen Juden um 1567*) und den Mattancherry-Palast des ehemaligen Königs – erbaut durch die Portugiesen 1555.

Auf der anschliessenden Bootsfahrt durch den Hafen von Cochin sehen wir Fischer bei der Arbeit und emsiges Treiben am Ufer.

Am Abend Besuch der traditionellen *Kathakali-Tänze* im Cochin Cultural Centre, wir sehen den Tänzern beim schminken zu. Die Tänze beeindrucken vor allem durch die Mimik der Augen und überhaupt des Gesichts und der Hände und haben etwas dämonisches.

Unterkunft im Brunton´s Boatyard, Fort Cochin

Sonntag, 21. Dezember 2003

Besuch bei den Fischern mit ihren grossen chinesischen Senknetzen – mächtige Holzkonstruktionen mit schweren Steinen als Gegengewicht – mit denen sie vom Ufer aus fischen. Anschliessend Besuch der *Kirche St. Francis*, erbaut 1510 durch die Portugiesen, die älteste Kirche europäischer Bauart auf indischem Boden - hier ist noch der schlichte Grabstein Vasco da Gamas zu sehen. Halt bei der Basilika in Cochin wo wir der modernen Form eines katholischen Gottesdienstes – mit Schlagern statt Kirchengesängen – beiwohnen. Auf der Fahrt zu unseren Hausbooten in Alappuzha sehen wir die Waschplätze der *Dhobis (Wäscherkaste)*. *Diese Kaste wäscht für die Bevölkerung, besitzt Esel und sammelt die Wäsche von Haus zu Haus ein. Für jeden Kunden wird die Wäsche mit einem farbigem Faden gekennzeichnet.*

Am Mittag schiffen wir auf unserem Holzhausboot (*kettu vallam*) ein. Wir werden von unserer Crew – Bootsführer, Koch und Gehilfe herzlich empfangen. Nach dem Zimmerbezug - jeweils zwei Ehepaare pro Schiff - gibt es als Begrüssungsdrink eine frische Kokosnuss, anschliessend ein ausgezeichnetes Mittagessen. Durch wunderschöne Tropenlandschaft mit Palmenwäldern, Reisfeldern, kleinen Dörfern und Bananenhainen tuckern wir gemächlich durch die Backwaters. Am Abend ankern wir auf der Lagune, wo uns der Koch ein ausgezeichnetes Chicken Curry serviert. Bald geht's in die Federn. Es ist sehr feucht und warm. In der Nacht regnet es ausgiebig.

Montag, 22. Dezember 2003

Um 08.00 Uhr fahren wir weiter zum Endziel unserer Bootsfahrt nach *Kumakaram*. Vom Koch werden wir noch mit einem üppigen *Kerala-Frühstück* verwöhnt bevor wir ausschiffen. Das Gepäck wird wieder in unseren Reisebus umgeladen. Die Fahrt geht über *Kottayar*, entlang riesiger Reisfelder ins *Kardamom-Gebirge* zu unserem nächsten Ziel *Periyar*. *Unterwegs kauft Beat – unser Reiseleiter Betel (gefriergetrocknet) zum probieren. Schmeckt scharf und leicht bitter. Betel ist die Droge des armen Mannes und wird überall angeboten. In ein Betelblatt wird etwas Betelnuss, gelöschter Kalk, Tabak und Gewürze gegeben, das ganze kunstvoll gerollt und dann gekaut – rote Färbung des Speichels und der Zähne. Der Effekt ist ein Glücksgefühl und vor allem kein Hungergefühl mehr.*

Die Fahrt geht nun entlang riesiger Kautschuk-Plantagen. Wir stoppen bei einer Plantage um zu sehen, wie Latex gewonnen wird.

Mittagessen – verschiedene Currys und *Chappati = Fladenbrot aus Weizenmehl* - in einem Plantation-Bungalow. Weiterfahrt Richtung *Kumily* – an der Grenze zu Tamil Nadu durch endlose Gummibaum-Plantagen. Unterwegs sehen wir des öfteren junge - zumeist unverheiratete, schwarz gekleidete Pilger auf der Fahrt zum *Kalimara-Tempel*.

Der Bundesstaat Kerala erstreckt sich auf eine Länge von 555 Km entlang der Malabarküste. Kerala hat rund 23 Mio. Einwohner (5x mehr als die Schweiz).

Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung in der Provinz Kerala (entlang der Küste) beträgt ca. 1/3 Christen, 1/3 Moslem und 1/3 Hindus.

Unterkunft im Hotel Spice Village in Thekkady. Hier sehen wir am Abend noch indische Tempeltänze.

Dienstag, 23. Dezember 2003

Am frühen morgen nach einem kurzen Early Morning Tea, Fahrt in den *Periyar-Nationalpark* und Bootsfahrt auf dem gleichnamigen Stausee. *Der Periyar-See ist Teil eines Bewässerungsprojektes (1889-1895) um den von Monsun benachteiligten Trockengebieten im Süden Tamil Nadus Wasser über einen 2000m langen Tunnel zukommen zu lassen.* Das Schutzgebiet ist bekannt für seine grossen Elefantenherden, ausserdem beherbergt es Sambarhirsche, Gaur, Wildschweine, Königsriesenhörnchen und etwa 275 Vogelarten. Aus dem Wasser ragen abgestorbene Stämme von Bäumen. Wir sehen Fischotter, Wildschweine eine Schlange und einen Gaur (Büffel). Fantastische Stimmung über dem See.

Rückfahrt ins Hotel und spätes Frühstück. Wir besuchen einen Gewürzgarten und kaufen hier Gewürze. Nach dem Mittagessen im Hotel geht die Reise nach *Madurai* in der Provinz Tamil Nadu. Die Fahrer müssen den Bus in der Provinz Kerala abmelden (Fahrbewilligungen pro Provinz). Fahrt durch Kokosplantagen. Hier sehen wir die ersten Buckelrinder (*Zebus*) beim Karrenziehen. Fotostop bei einer Wäscherei und Ziegelfabrik am Fluss.

Boxenstopp in Thery bei einem Hotel. (Preis pro Nacht 200 Rs mit Klimaanlage 500 Rs – ein komplettes Essen mit Mineralwasser kostet 23 Rs).

In *Silombudy* besuchen wir an der Strasse die Handwerker in ihren Buden. Hier wird genäht, gehämmert und geflickt.

Wir besichtigen noch eine Ziegelbrennerei mit der typischen Dachform aus Bananenblättern die es nur hier gibt.

Die Bäume entlang der Strassen sind alle nummeriert – gegen das Abholzen. Wenn auf Gemeindegebiet gefrevelt wird – muss die Kommune dafür aufkommen.

Gegen 18 Uhr erreichen wir unser Hotel Pandyan in Madurai.

Mittwoch, 24. Dezember 2003

Wir bummeln durch die Marktgassen der mittelalterlichen Stadt und besuchen den immensen Gebäudekomplex des *Meenakshi-Tempels*. Der grosse Meenakshi-Tempel war ursprünglich das Heiligtum einer vorhinduistischen Lokalgottheit. Der Tempelbezirk wird durch vier gewaltige *Gopurams=Tortürme* wovon der höchste knapp 50m misst befriedet. Täglich strömen hier Tausende von Gläubigen durch die hohen, mit unzähligen Skulpturen geschmückten Tempeltore und die Halle mit den 1000 tönenden Steinsäulen. Beeindruckend - vor allem für die Nase - ist das bewirfen einer grossen Pfeilerfigur mit Butterkugeln durch die Gläubigen. Am Nachmittag Besuch des *Tirumalli-Nayak Palast*, leider sehr stark verfallen und des *Vandiur-Mariamman-Teppakkulam*, mit 305m² Indiens grösster Tempelteich. Am Abend grosses Dinner im Garten des Hotels, begleitet von Weihnachtsliedern eines einheimischen Kirchenchores.

Donnerstag, 25. Dezember 2003

Heute machen wir einen Tagesausflug zur heiligen Stadt *Rameshwaram* an der Südspitze Indiens. Stadt und Tempel liegen auf der Palmenbestanden Insel Pamban – nur 30 Km von der Insel Sri Lanka entfernt

Die Strecke führt abseits der Touristenroute. Leider auch hier wie überall – Abfall. In der Stadt fressen die Kühe und Hunde das fressbare aus dem Unrat.

Hier herrscht die Landwirtschaft vor: Reis, Zuckerrohr und Kokospalmen. Entlang der Strasse viele Ziegelbrennereien. Viele der Beschäftigten hier sind Kinder (Kinderarbeit).

Unser lokaler Führer erzählt uns etwas über das Leben in Indien.

Hochzeit: Auch heute noch suchen die Eltern für ihre Kinder den Partner aus. Eine Hinduhochzeit dauert 3 Tage und kostet sehr viel – so dass sich vor allem die Bauern verschulden. Davon profitieren die Wucherer – die Geld verleihen mit bis zu 40% Zins pro Monat. Die Folge ist eine so hohe Verschuldung - die manchmal über Jahre läuft, bis die Schuld nicht mehr zurückbezahlt werden kann. Der Wucherer kommt dann und nimmt eines der Kinder als Pfand und lässt es so lange arbeiten (Teppichknüpfen, Textilarbeiten, Landwirtschaft oder Gewerbe) bis die Schuld beglichen ist.

Einkommen: Bauarbeiter, männlich bis zu 250 Rs pro Tag

In der Landwirtschaft, weiblich bis zu 100 Rs pro Tag. Ein Handwerker kann bis zu 6000 Rs pro Monat verdienen, ein Lehrer von 7000 Rs bis zu 12'000 Rs pro Monat. Das Einkommen von Professoren liegt bei 25'000 Rs und in der Informatik bei 75'000 Rs pro Monat. Ärzte und Rechtsanwälte verdienen etwa 1 Lakh = 100'000 Rs pro Monat.

Die Fahrt geht weiter durch Trockengebiete (salzhaltiger Boden) mit Akazienbüschen und Bäumen.

Die Stadt *Rameshwaram* ist über eine schmale Landzunge und eine 3,5 Km lange Brücke mit dem Festland verbunden. Die Eisenbahn (über Zugbrücke) fuhr früher bis zur Südspitze und von hier geht es weiter mit der Fähre nach Sri Lanka.

Besuch des *Ramanathaswami-Tempels*, einer der heiligsten Plätze Indiens anschliessend Fahrt mit „*Threwheelers*“ zur Südspitze – Picknick. Anschliessend Rückfahrt nach *Madurai* wo wir noch bei einer Ziegelei anhalten.

Auf dem Land wird vornehmlich mit Kuhdung als Brennstoff gekocht, sonst mit Holz. In seltenen Fällen mit Gas. In der Trockenzeit wird der Strom abgestellt.

Donnerstag, 26. Dezember 2003

Die Reise geht heute weiter von *Madurai* nach *Trichy* (ca. 220 Km). Unterwegs halten wir bei einem Granitbruch an (Sorte *White Kashmir*). *Der Lohn der Mineure beträgt pro Tag etwa 150 Rs. Die Sicherheitsbedingungen sind äusserst rudimentär, die Arbeit ist beschwerlich und wird zum Teil mit einfachsten Mitteln und Werkzeugen ausgeführt.*

Beim Weiterfahren fallen uns vor den Häusern die zum Teil recht kunstvolle Zeichnungen vor den Hauseingängen auf, sogenannte *Ranguli*.

Unser Guide gibt uns noch Hinweise betreffend Gesundheitswesen. Überall auf dem Land in Dörfern sehen wir sogenannte Health Centres, die von einer Schwester betreut werden und wo regelmässig ein Arzt vorbeikommt. Grössere Orte haben Spitäler. Eine Konsultation in der Stadt liegt bei 100 Rs und auf dem Land bei 5 – 10 Rs.

Unterwegs besichtigen wir noch ein Bauerndorf am Rande der Landstrasse. Die Häuser sind einfach gebaut - gestampfter Lehm Boden. Die Vorräte werden in grossen Tonkrügen mit einem Dach aus Palmblättern aufbewahrt.

In *Chettinad* besuchen wir ein Herrenhaus – Residenzen ehemaliger reicher Kaufleute und Geldverleiher. Der Reichtum ist sagenhaft und die Villen riesig und im Jugendstil erbaut. Die Häuser werden nur von ein paar wenigen Wachleuten bewohnt. Die Eigentümer kommen nur noch für Festlichkeiten zurück.

Unser lokaler Führer erzählt uns über das Essen in der Provinz Tamil Nadu. Das Frühstück besteht aus Chappati, Dhosas und Tee oder Kaffee. Mittagessen Reis mit Gemüse eventuell mit Fisch oder Chicken. Um 16 Uhr ist Tea-Time. Nachtessen um 20/21 Uhr. Kein Rind- und Schweinefleisch (Hindus) sonst alles. Ein bis zweimal pro Woche vegetarisch.

Unterwegs halten wir bei einer Baustelle. Hier herrscht ein Gewusel wie in einem Ameisenhaufen. Die meisten Arbeiten werden vornehmlich von Hand (keine Maschinen) und von Frauen und Männern erledigt. Zum Beispiel wird Zement in grossen Schüsseln über eine Menschenkette in das zweite Stockwerk befördert. Die Arbeiter kommen vorwiegend aus dem ärmsten Bundesstaat Bihar.

Mittagessen in einer alten Herrschaftsvilla – traditionell Reis mit Curry auf Bananenblatt serviert und mit der rechten Hand gegessen. (The Bangala, Karaikudi – www.thebangala.com).

Fotografieren bei Burganlage eines ehemaligen Maharadschas und Besuch eines Tempels mit Aiyandar-Kultplatz der Ureinwohner (Schutzgottheit für Dorf und Flur) nahe der Strasse Arantargi mit noch gut erhaltenen Keramikpferden. Weiterfahrt nach *Pudukottai* mit dem ehemaligen Palast des Maharadschas und der Tempelanlage mit seinen eindrücklichen fast 400 jährigen Tempelwagen aus Holz.

Unterkunft im Hotel *Trichy Sangam*.

Freitag, 27. Dezember 2003

Trichy oder Tiruchirappalli wird vom „Rock“ dominiert. Um den steilen Festungshügel (83m) mit seinem Tempel, gruppiert sich die Altstadt mit der grossen Basarstrasse.

Besuch der heiligen Treppen am Fluss *Kaveri* wo wir dem Baden und Waschen sowie Operzeremonien (*Pujas*) zusehen können. Hier treffen wir auch heilige Männer (*Sadhus*). Etwas ausserhalb der Stadt in *Srirangam* besuchen wir die Tempelstadt mit dem grössten *Vishnu-Heiligtum Südindiens*. Bis zu 25'000 Personen leben und arbeiten hier. Die ineinandergeschachtelten Höfe der umliegenden Tempel beherbergen, neben den Heiligtümern mit 21 Türmen, Festhallen und exquisite Steinskulpturen. Erst im vierten Hof beginnt der eigentliche Tempel – Schuhe ausziehen. Vom Dach eines *Mandapas* (pfeilergestützte Halle) hat man eine sehr gute Rundschau über die Anlage.

Sonntag, 28. Dezember 2003

Nach dem Frühstück Transfer zum Flughafen von Trichy. Zeitintensive und umfassende Kontrolle des Gepäcks, sogar beim Einstieg muss noch der Koffer identifiziert werden und das Handgepäck wird noch einmal untersucht.

Abflug mit Linienmaschine der Sri Lankan UL 132 um 08.50 Uhr nach Colombo der Hauptstadt von Sri Lanka.

Geldwechsel: 100 Sri Lanka Rupien = SFR. 1.40 respektive SFR. 1.- = 73 Rs (Stand Dezember 2003).

Mittagessen im Hotel Tamarind Tree in der Nähe des Flughafens. Nach dem Essen geht es Richtung Süden, unterwegs in Pandura, besuchen wir noch den Batik-Künstler Bandula Fernando.

Unterwegs Halt beim Sea Turtles Resarch Center in Alutgama. Hier wird uns erklärt was mit den eingesammelten Eiern passiert: Sie werden eingegraben und der Platz beschriftet, nach 52 Tagen schlüpfen die Jungen, die kleinen Schildkröten werden noch drei Tagen im geschützten Wasserbecken gehalten (bis der Nabel ausgehärtet ist) und anschliessend wieder im Meer ausgesetzt. Nach wie vor ist das Essen von Schildkröteneiern (Potenz) durch Einheimische und das verwenden des Panzers – trotz Verbot – für Kämmen ein grosses Problem.

Unterkunft im Hotel Coral Gardens in Hikkaduwa

Montag, 29. Dezember 2003

Fahrt Richtung Süden nach Galle. Der Hafen war bereits vor 2000 Jahren ein Zentrum lebhaften Handels mit Gold, Silber, Edelsteinen und Elfenbein. Beeindruckend das holländische Fort von 1640. Rundgang durch die Altstadt mit seinen alten Häusern und den schön geschnitzten Türen und Fenstern, dem New Oriental Hotel (wird momentan restauriert), erbaut als Verwaltungszentrum 1684 durch die Holländer, der „Groote Kerk“, die älteste protestantische Kirche Sri Lankas und über die Wehrmauern des Forts.

Weiterfahrt entlang von Palmenstränden nach Weligama, hier in der Bucht Fotostop bei der Insel Count de Maunay's Island. Wurde in den 1930er-Jahren von einem französischen Grafen als seine Vision des Garten Eden geschaffen. Wir genehmigen uns eine frische Kokosnuss – King Coconut (goldgelbe/orange Farbe) zum trinken. Der Saft = *thambili* genannt ist reich an Glukose- und Kalium. Anschliessend wird die Nuss halbiert und mit der abgeschlagenen Nuss Spitze wie mit einem Löffel ausgekratzt und gegessen.

Unterwegs sehen wir noch Stelzenfischer auf ihren hohen wackligen Stangen.

Mittagessen im Polhena Reef Gardens Beach Hotel (Wadiya Beach Side Restaurant), es gibt Malgaton-Suppe, Fisch, Tintenfisch und Crevetten.

Unterwegs zu unserem Hotel sehen wir noch Reisbauern beim pflügen zu und kaufen unterwegs noch *Curd und Treacle* ein. *Curd ist ein Joghurt aus der fetthaltigen Büffelmilch und Treacle ist eine Art Honig aus Palmblüten.* Curd wird als Dessert gegessen oder zum Frühstück serviert, beliebt wie auch der *Wattalappam*, der von den Malaien inspirierte Dessert, ähnliche einer Caramelcrème aus Kokos, braunem Palmzucker und Cashewnüssen, mittlerweile eine Art Nationalpudding in Sri Lanka.

Unterkunft im Rosen Renaissance Hotel, Kataragama

Dienstag, 30. Dezember 2003

Fahrt von Kataragama in den Yala National Park. Die Pilgerstätte Kataragama (Kriegsgott Kataragama) ist Sri Lankas heiligster Ort. Am meisten Pilger – Hindus, Buddhisten und Muslime erscheinen aber zum Kataragama-Fest im Juli/August, wo sich einzelne Gläubige Torturen auferlegen wie aufhängen an Haken die durch die Haut gezogen werden, durchstechen von Zunge und Wange und laufen über glühende Kohle. Wir sehen eine Opferzeremonie (Puja).

Weiterfahrt in den Yala-Park im Südwesten des Landes. Yala Village, wunderschöne Anlage inmitten des Parks (Chalets). Nach dem Mittagessen Aufbruch mit dem Jeep zur Pirschfahrt in eines der tierreichsten Reservate Sri Lankas. Wir sehen Mungos, Pfauen, Wasserbüffel, Störche, Ibis, Elefanten sowie jede Menge Vögel und geniessen dabei das üppige grün des Parks und die wilde Brandung an der Küste. Staubig kehren wir zum Camp zurück. Unterkunft im Yala Village, Yala-National-Park

Mittwoch, 31. Dezember 2003

Ausschlafen ist angesagt. Nach dem späten Frühstück geht es zurück nach Kataragama. Zwischenhalt bei einer Dagoba und beim Resthouse am Tissawewa-Stausee. Mittagessen wiederum im Rosen Renaissance Hotel. Nachmittag relaxen. Am Abend ist grosses Buffet mit Musik angesagt. Vor Mitternacht sind die meisten bereits in den Federn.

Donnerstag, 1. Januar 2004

Abfahrt Richtung Hochland – unser Ziel ist Bandarawela. Via Wellawaya erreichen wir den Diyaluwa Wasserfall, weiter über Koslanda erreichen wir den Treffpunkt, wo wir in Kleinbusse umsteigen. Weiterfahrt über abenteuerliche Strassen und Wege zur Teeplantage, wo der Max-Havelaar-Bio-Tee der Migros herkommt. Besichtigung der Fabrik – leider keine Produktion da Feiertag. Wir Picknicken in der Fabrik. Anschliessend Weiterfahrt in die Horton Plains. Dieses Sturmgepeitschte 2100m hohe Plateau mit seinen Hochmooren und Wasserfällen bietet gute Wandermöglichkeiten. Wir wandern vom Parkeingang zu den Baker Falls und dem Worlds End – einem 1600m steil abfallenden Abhang (in Nebel gehüllt). Und wieder zurück zum Ausgangspunkt (ca. 2 – 3 Std.).

Etwa um 19 Uhr erreichen wir unser Hotel in Bandarawela.

Unterkunft im Hotel Orient, Bandarawela

Freitag, 2. Januar 2004

Heute morgen Stadtbummel in Bandarawela, 1200m ü. Meer, bekannt auch heute noch für sein gutes Klima. Wir kaufen Zimt 100g für 40 Rs. Lebendige, pittoreske Stadt. Pünktlich um 10.40 Uhr fährt unser Zug von Bandarawela nach Hatton. Fantastische Bahnfahrt durch riesige Teeplantagen, Eukalyptuswälder und üppig grüne Landschaft. Wir fahren im sogenannten Panoramawagen 1. Klasse am Schluss des Zuges (Rückwärts sitzend). Picknick im Zug der für diese Strecke rund 3,5 Std. braucht. (Geschwindigkeit des Zuges max. 10-15 Km/Std.). Bahnfahren ist ausgesprochen billig die Strecke bis Hatton in der 3. Klasse kostet gerade mal 17.50 Rs und in der 1. Klasse 84 Rs.

In Hatton 1300m ü. Meer erwartet uns wieder unser Bus. Fahrt durch endlose Teeplantagen, dazwischen prachtvolle Tulpenbäume. Stopp bei Kirche und Friedhof von Warleigh, wo viele Teepflanzer schottischer Herkunft ihre letzte Ruhe gefunden haben. Besuch eines alten Teepflanzerhauses wo wir mit Tee und Kuchen bewirtet werden. Die Teepflanzer waren ursprünglich vorwiegend schottischer Abstammung (Landschaft sieht auch ähnlich aus). Nach der Verstaatlichung der Teeproduktion wurden die Besitzer enteignet und mussten das Land verlassen. Heute werden die ehemaligen Herrschaftshäuser oftmals als Resthouse genutzt und bieten Unterkunft und Verpflegung. Unterkunft am Fusse des Adams Peak im Wathsala Inn Hotel in Dallhousie. Einfache Unterkunft.

Samstag, 3. Januar 2004

Um 02.00 Uhr wird geweckt und eine Tasse Tee getrunken. Dann bringt uns der Bus zum Anfang der Pilgerreise auf den 2240m hohen Sri Pada (Adams Peak). 4800 Treppenstufen sind bis zur Spitze zu bewältigen. Bei gutem Trainingszustand ist die Bergspitze mit seiner Tempelanlage in gut 3 Std. erreicht, etwa gleichviel Zeit muss für den Abstieg gerechnet werden. Die Treppenstufen sind unterschiedlich steil und hoch. Der Weg nach oben ist

meistens beleuchtet und links und rechts von unzähligen Buden gesäumt die von Votivbildern über Essen und Getränke bis zum Plüschtier alles anbieten. Da Anfang Pilgersaison ist (Dezember bis April) sind nur wenige Gläubige unterwegs. Alte werden gestützt und geschoben, Eltern tragen Babys und Kleinkinder auf den Armen, Verliebte Paare wandern engumschlungen und dazwischen wetzen einige Ausländer den Berg hinauf und herunter. Ich kehre rund eine halbe Stunde vor dem Gipfel um, weil die Knie stark schmerzen. Um 05.30 bin ich wieder im Hotel, wo ich noch bis um 07.30 Uhr etwas Schlaf nachhole. Ein Teil der Gruppe hat es geschafft, leider war nichts mit dem legendären Sonnenaufgang.

Nach dem Frühstück besteigen wir unseren Bus der uns nach Colombo bringt. Unterwegs haben wir die Gelegenheit zu sehen wie die Teeplückerinnen ihre Ernte abgeben. *Der Tee wird gewogen und in einem Kontrollbüchlein der Pflückerin eingetragen. Der Durchschnitt liegt bei etwa 14 Kg Tee pro Tag und Pflückerin, dafür erhält sie als Taglohn 200 Rs. Der mitgeführte Stock dient zum markieren des Pflückbereiches und wird oben auf die Teebüsche gelegt.* Nach der Teeabgabe fassen die Frauen eine Flasche Tee, binden sich die Körbe wieder über die Stirn und gehen an die Arbeit.

Am Mittag stoppen wir am Killania-River beim Resthouse, wo der erste Film die „Brücke am Kwai“ gedreht wurde. Chicken/Beef-Sandwich und Tee für zwei Personen 510 Rs.

Unterwegs sehen wir noch eine Prozession mit Opferzeremonienträger und Mönche.

Mönche dürfen folgende Besitztümer haben: Schirm, Gebetskette, 2 Kleider (2x 5,5m Stoff), Nadel und Faden und eine Schüssel oder Teller zum Essen.

In Colombo schauen wir uns von weitem das neue Parlamentsgebäude an (Zugang von Militär versperrt), dann geht's zum Hilton Hotel, gleich neben dem World Trade Centre. Nachtessen frei. Wir entscheiden uns für das ausgezeichnete Japanische Restaurant Ginza Hohsen. Um 00.30 werden wir im 9. Stock unsanft durch den Feualarm geweckt, zum Glück stellt sich nach kurzer Zeit heraus, dass es nur ein Fehlalarm gewesen ist.

Sonntag, 4. Januar 2004

Nach dem Frühstück Stadtrundfahrt. *Colombo heisst übersetzt Blatt des Mangobaum.* Die Gebäude im Fort sind vielfach noch aus der viktorianischen Zeit (18. Jahrh.). Der Stadtteil Pettah mit seinem bunten Basar übertrifft jeden arabischen Souk. Schön wie ein Zuckerbäcker-Werk ist mit seinen roten und weissen Streifen die um 1909 erbaute Jami-ul-Alfar Moschee in der Second Cross Street. Entlang dem Hafen geht's zur 1749 von den Holländern erbauten Wolvendaal Kerk. In dieser Dutch Reformed Church hat es nur noch wenige Kirchgänger. Die meisten Mischlinge - Nachfahren portugiesischer oder holländischer Kolonialisten die sich mit Srilankern vermischten = Burghers haben 1947 die Insel verlassen, nur noch wenige sind geblieben. Weiter geht es in den Stadtteil Cinnamon Garden, wo sich noch ein Hauch kolonialer Atmosphäre bewahrt hat. Hier sind viel der riesigen Villen von Wohlhabenden Srilankern, Botschaften und Institutionen belegt. Am Albert Crescent steht das wunderschöne Gebäude des Nationalmuseums, erstellt 1877 und gleich daneben einer der schönsten Banjan-Trees. Am Independence Square steht die Unabhängigkeits-Gedächtnishalle im Kandy-Stil. Vorbei am Viharamaha Devi Park mit seinen Flughunden und dem Beira-See mit seinem Tempel geht die Fahrt dem Ufer entlang über die Galle Face Centre Road zurück ins Hilton.

Von hier aus reist ein grosser Teil der Gruppe heute Nacht zurück in die Schweiz. Einige haben noch Badeferien im Bentota Beach Resort Hotel in Bentota gebucht, um sich von den Reises Strapazen zu erholen. Wir gehören auch dazu.